

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition...

Volkswacht

für Schlesien und „Liegnitzer Volkszeitung“.

Bestellen Sie die „Volkswacht“ durch den Postamt...

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 67.

Breslau, Mittwoch, den 20. März 1918.

29. Jahrgang.

Vor der englischen Offensive! Das Protokoll gegen Richnowsky.

Vor der englischen Offensive?

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters Dr. H. Rössler.)

Östliche Front 18. März.

Von Narew Frühlingswetter begrüßt, scheint die seit Wochen an der Westfront dauernde Hochspannung...

Solche Telegramme, die auch die übrigen Kriegsberichterstatter aus dem Westen abgeschickt haben...

Danach kann man den Wert einer Äußerung ermessen, die angeblich aus der englischen „Daily Mail“ stammt...

Die Premierminister und die Minister des Auswärtigen, die in London versammelt sind, halten es für ihre Pflicht...

Weshalb soll man viel Zeit über die Versprechungen Deutschlands verlieren, das in seiner Periode in der Geschichte dieser Eroberungen...

Was von Rußland und Polen gilt, gilt nicht minder von Rumänien das vom Strome unabwärtiger Herrschaft übermächtig wird...

Dieler Ton sieht wirklich nicht danach aus, als ob die Gegner Hals über Kopf Frieden schließen wollten...

Inzwischen ist es fraglos geworden, daß Poland trotz des Widerspruchs im eigenen Lande den Gegnern etwa eine Million Tonnen Schifferaum unter gewissen Bedingungen ausgeliefert hat...

Das Protokoll gegen Richnowsky.

Die ungewöhnliche Erscheinung, daß ein Fürst und deutscher Botschafter dazu — dessen erster Botschaftsrat im übrigen der jetzige Staatssekretär Richnowsky war! — gegen die Regierung seines eigenen Landes den Vorwurf der Schuld am Kriege erhebt...

Wir haben, wie aus allen amtlichen Veröffentlichungen hervorgeht und auch durch unser Weißbuch nicht widerlegt wird...

- 1. den Grafen Berchtold ermächtigt Serbien anzugreifen, obwohl kein deutsches Interesse vorlag...
2. in den Tagen zwischen dem 29. und dem 30. Juli 1914, als Herr Gjasnow mit Nachdruck erklärte, einen Angriff auf Serbien nicht dulden zu können...
3. am 30. Juli, als Graf Berchtold eintreten wollte, ohne daß Österreich angegriffen war...

Es ist nicht zu verwundern, wenn angesichts dieser unbestreitbaren Tatsachen außerhalb Deutschlands die gesamte Kulturwelt uns die alleinige Schuld am Weltkriege beimißt.

Gegen diese Behauptungen richten sich nun die Ausführungen, die im folgenden Protokoll von Regierungsvorstellern und Parteivertretern gemacht wurden und die wir im amtlichen Wortlaut wiedergeben.

Das amtliche Protokoll lautet:

Breslau, 19. März. Am 16. März fand im Hauptauschuß des Reichstages eine Sitzung statt, die sich mit zwei in letzter Zeit auffällig in Deutschland verbreiteten Schriftsätzen, in erster Linie mit der Denkschrift des Fürsten Richnowsky vom 14. August 1916, befaßte...

Über die Entstehung der Veröffentlichung der Denkschrift habe Fürst Richnowsky sich selbst am 16. d. M. dem Herrn Reichskanzler gegenüber u. a. folgendes geäußert:

Meiner Exzellenz ist bekannt, daß rein private Aufzeichnungen, die ich im Sommer 1916 niederschrieb, durch unerhörten Vertrauensbruch den Weg in weitere Kreise gefunden haben. Es handelt sich um wesentlichen am subjektive Betrachtungen über unsere gesamte Außenpolitik seit dem Berliner Kongresse...

Fürst Richnowsky schildert sodann in seinem Schreiben, wie die Denkschrift durch Indiskretion weitere Verbreitung gefunden habe und drückt zum Schluß sein lebhaftes Bedauern über den höchst ärgerlichen Vorfall aus.

Habe man davon abgesehen, weiter gegen den Fürsten vorzugehen.

Wohl aber müsse gegen einzelne seiner Darstellungen und Behauptungen auch im Hauptauschuß Widerspruch erfolgen. Das gelte namentlich von den Behauptungen über die politischen Vorgänge in den letzten Monaten vor Ausbruch des Krieges.

Uebereinstimmend mit diesem Zuge ließe sich durch die ganze Denkschrift hindurch eine auffällige Verengung für die fremden Diplomaten, namentlich der englischen, die wahrhaft überaus geschickert würden und im Gegensatz dazu eine ebenso auffällige

Geheimheit gegen fast sämtliche deutschen Staatsmänner.

Das Resultat sei gewesen, daß der Fürst in nicht seltenen Fällen gerade die wichtigsten Gegner Deutschlands als besten Bekannte zu nennen anfing, weil sie sich mit ihm persönlich gut verstanden hätten.

Wird die Denkschrift auf dem Reichstag veröffentlicht?

Unrechtlicherweise ist es anzunehmen, wenn sie nur die persönlichen Äußerungen des Fürsten betreffen würden. Von dem Reichstag wird die Denkschrift nicht veröffentlicht werden. Die Denkschrift ist ein persönliches Dokument des Fürsten Richnowsky...

Familiennachrichten.

Am 18. März, früh 3 Uhr verschied nach schweren Leiden unser verehrter Hauswirt

Herr W. Kurzke

Sein Andenken werden in Ehren halten 12187

Die Mieter des Hauses Steinauerstrasse 29.

Stadt-Theater.

Mittwoch 7 Uhr: **Corracio**
Donnerstag 7 Uhr: **Soffmanns Erzählungen.**
Freitag 6 Uhr: **Stilles Dämmerung.**
Sonnabend 7 Uhr: **Karfreitagshonert.**
Sonntag 10-3 Uhr.

Lobe-Theater.

Mittwoch 7 1/2 Uhr: **Liebe.**
Donnerstag 7 1/2 Uhr: **Meine Frau, die Hochschullehrerin.**

Thalia-Theater

Mittwoch 7 1/2 Uhr: **Der Erbsenbinder.**
Donnerstag 7 1/2 Uhr: **Stierhäuer.**

Schauspielhaus

Operntheater. Telefon 2545
Mittwoch 7 1/2 Uhr: **Der fidele Bauer.**
Donnerstag 7 1/2 Uhr: **Die Hölle von Stambul.**
Freitag 7 1/2 Uhr: **Die Förster-Christel**
Sonnabend und Sonntag 7 1/2 Uhr: **Die Hölle von Stambul.**
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: **Bohret tanzt Walzer.**

Liebig Theater

Heute abends 7 1/2 Uhr: **Der große abwechslungsreiche März-Spielplan.**

Demokritos

M. u. A. W. Asra Regia

Karl Maxstadt

Ribbo und sein Wunderband
Willy, der stützende Mann
Lotte u. Räte Holz
6 und die übrigen erkrankten Spezialitäten 6

Viktoria-Theater.

Der dumme August
Anfang 8 Uhr.

Deutscher Kaiser.

MM 12107
Theater-Variete
Das neue **Rekordprogramm**
Die neue Parade:
Max als strammer Junge

Dr. Loewenstein

Kantstrasse 1.
Spezial 1-4 Uhr nachmittag.

Verkauf gehr. Möbel.

10 Bettstellen, Zische, Sofa, Schranktücher u. vieles andere.

Condor

Im Kampf um Südamerika
Ein Zukunftsbild
Wirtschaftspolitischer Roman
260 Seiten stark bisher 3 Mk.
nur 1.10 Mk.
nach auswärts 20 Pfg. für Porto mehr

Zu beziehen durch
Buchhandlung „Volkswacht“
Modernes Antiquariat
Breslau, Neue Grapenstrasse 5
Zeltungshändler und -Träger.

Berfugung der Hinterbliebenen, ihrer Familien und ihrer Hinterbliebenen. Preis 10 Pfennige zu beziehen durch unsere Expedition und die Zeitungsträger

Saubenecke
aus edl. Haar. In Dual, Gold 1.25 Mk., Silber 1.4.25 Mk. zu verkaufen. 12235
G. Friedländer, Sonnenstr. 30.

Kauf

Alte und zerbrochene **Grammophon-Schallplatten** sowie **Walzenbruch** läuft jedes Quantum
Felix Kayser,
G. u. S. S.
Jandernstraße 11, neben Kistling.
Tel. 3349.

Kauf

alte Grammophon-Platten, auch in zerbrochenem Zustande zu höchsten Preisen
Zithern, Sprechapparate u. andere Musikwerke.
Musikhaus Albert Jeske
Friedrich-Wilhelmstr. 89
Telephon 7208

Ich kaufe geb. Möb.

alle Sofas, Matrasen, Möbelbänke, jeden Poche Tischler- und Stellmacher-Werkzeug, Feim u. alle es zu lokom. Preis.
Wahler, Friedrichstraße 17.

Musikwerke,

Zithern oder Sprechapparate, sowie Grammophonplatten
108-14
Musikhaus Melzer,
Friedrich-Wilhelmstr. 38. — Tel. 7181.

Alle Sofas und Matrasen

aus eigener Fabrik.
Faber, Schwanenstr. 13, Tel. 11. 12057

Kredit

Möbel
Polsterwaren
kompl. Einrichtungen
Einzelne Möbelstücke
auf bequemste Teilzahlung.
Anzüge
Kleinste Anzahlungen
nur im beliebtesten
Möbel- und Waren-
Kredit-Haus
S. Osswald
Albrechtstr. 5, I., u. a. 118
Eingang Schaubrücker.
Geschl. Sonntags von
11-1 Uhr.

Maurer, Zimmerleute u. Arbeiter

Recht bald ein 1219
Kaufmann W. Nippert, Dölan.

Nachwächter

und Kreisverleger
von Breslauer Franzosen gesucht. Angebote senden unter N. N. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 12211

Schneiderin

wünscht bei ein. Mann, gr. Stg., nicht mit 30 J. mit evtl. feiner Bekleidung gesucht. Dienst können zu leisten. Suche unter N. N. an die Exped. der Volkswacht.

Geb. Beamtenwive

1. Stellung als Buchhalterin h. Mannem Fern. 2. Stellung als Buchhalterin h. Mannem Fern. 3. Stellung als Buchhalterin h. Mannem Fern. 4. Stellung als Buchhalterin h. Mannem Fern. 5. Stellung als Buchhalterin h. Mannem Fern.

Kräftige Arbeits- und Kaufmännische

in dauernde Stellung (Hilfsbuchhalter) gesucht. Ref. müssen sein. 12-2-4 Uhr. 12223
Zugfabrik Mendorfstr. 109

Sunte Jugend-Bücher

1908 Ausgabe 10 Pfg.

Siebzigste antilide Liste
der Spenden zum Besten des Roten Kreuzes für die Provinz Schlesien.

In der Zeit vom 15. Februar bis 15. März 1918 sind die nachstehend aufgeführten Spenden eingegangen:
Bei der Reichsbankhauptstelle Breslau:
Stadtsparkasse Breslau 3.25 Mk. Gemeinde-Prüfungskasse Nieder Hermsdorf 42.50 Mk. Schlesische Zeitung 1047 75 Mk. Durch Medicinamt Varbinum 30 Mk. (St. Megeleber). Spende der Angehörigen der Post- und Telegraphenverwaltung des Bezirks Breslau 500 Mk.

Bei der **resdner Bank, Filiale Breslau:**
Gans Schulz hier 2 Mk. Eulke Goy hier 3 Mk. Doppelner Berlinb.-Cement-Fabrikanten vorm. J. W. Grundmann, Oppeln, 1000 Mk.

Bei der **Bank für Handel und Industrie, Filiale Breslau:**
Kommerzienrat Schwerm 4 Mk.
Bei dem **Bankhaus E. Heimann, Breslau:**
Hrl. G. Zeller Mittelsoos 6,75 Mk.

Bei dem **Schlesischen Bankverein, Breslau:**
Traugott Graf von Schweinitz, Sulau, Kreis Wittich, 500 Mk., Julius Lemor 6 Mk., von Kuffner u. Co., hier, 500 Mk., Vaterländischer Frauenverein, Oberglogau, 50 Mk., Wittmeier Arb. Günther 3. Mk.

Bei der **Bureaukasse des Territorialdelegierten:**
Robert Köhler, Subwitzburg, 60 Mk.
Zusammen 3758,25 Mk. 12238
Allen hochherzigen Gebern danke ich herzlich.
Breslau, den 15. März 1918

Der Oberpräsident

als Territorialdelegierter der freiwilligen Krankenpflege in der Provinz Schlesien.

Aus dem Grabe eines 48er Revolutionärs

von August Röckel.
Statt Mk. 2.— nur Mk. 0,80.
Buchhandlung „Volkswacht“ Neue Grapenstr. 5. Modernes Antiquariat.

Arbeitsmarkt.

Geübte Näherinnen

auf Strohborten-Gaubeu und -Mütchen können sich melden. 12213
J. J. Beler, Neuschestrafte 51.

Arbeitsmarkt-Inserate

in der Volkswacht kosten die kleine Zeile
nur 20 Pfennige

Zeitungsträgerinnen

für Ober-, Ohlenort und innere Stadt können sich melden.
Expedition der „Volkswacht“,
Neue Grapenstraße 7, I. rechts.

Arbeiter und Arbeiterinnen

mit Garten- und Landarbeit vertraut werden eingestellt.
Städt. Friedhof, Cosel.

Gartenfrau

selbständig arbeitend, im Gemüsebau bewandert, für halbtägige, dauernde Beschäftigung gesucht. 12237
Zeisenfabrik Tellmann, Dönanstr.

Jüngeres Mädchen

als Bedienung gesucht. Poststr. 18, II r.

Maurer, Zimmerleute u. Arbeiter

mit Garten- und Landarbeit vertraut werden eingestellt.
Städt. Friedhof, Döwitzerstraße.

Frauen

welche das Aufsohlen von Militärstiefeln und Schuhen erlernen wollen, finden befriedigende Beschäftigung. 11653
C. Lewin, Gartenstraße 7

Erdarbeiter u. Facharbeiter

(Betonfacharbeiter, Zimmerleute, Einschaler, Maurer, Schmiede, Schlosser, Mineure usw.) unter günstigen Bedingungen gesucht. Verpflegung und Unterkunft frei. 11925
Brenner & Co. Eisenbahn- und Tiefbaugesellschaft m. b. H.
Berlin W. 15, Uhlandsstraße 159.

Böttcher und 2. Stellmacher

für meine Holzwarenfabrik bald gesucht. 12103
Karl Loska,
Barytsche D.-Z., Post Wodschitz.

Burschen

welche das Aufsohlen von Militärstiefeln und Schuhen erlernen wollen, finden befriedigende Beschäftigung. 11653
C. Lewin, Gartenstraße 7

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 20. März.

Sie merken etwas.

Nämlich, daß die Kriegsbefähigten etwas an dem was ich gewissen Leuten versucht unangenehm. Ein günstiges Schicksal hat uns folgendes Schreiben auf den Redaktionstisch geweht:

Vorbereitender Ausschuss des „Wirtschafts-Verbandes Kriegsbeschädigter und ehemaliger Kriegsteilnehmer“.

(Vorsitz unter der Aufsicht „Das praktische Blatt“, Berlin S. 42, Drantenstr. 140.) Bankkonto: Direktion der Distrikts-Gesellschaft Depositenkasse Drantenstr. 139 unter „Feldgrau“.

Vertraulich! Berlin, 8. März 1918.

Euer Hochwohlgeborer!

Eine große Gefahr droht unserem Volk seitens der Sozialdemokratie, der rechtzeitig zu begegnen unsere Pflicht ist. Zu Ostern soll nämlich ein Bundestag des bereits 300 Ortsgruppen zählenden sozialdemokratischen Bundes Kriegsbeschädigter und Kriegsteilnehmer, über den die Mitglieder der Antage Näheres besagt, für das ganze Reich stattfinden. Man will den Bund noch weiter ausbauen und durch ihn den sozialdemokratischen Geist in die Reihen der heimkehrenden Krieger bringen und auch die der Sozialdemokratie noch fernstehenden nationalgekauften Krieger, insbesondere die in den wirtschaftsrechtlichen Verbänden und die nicht organisierten Arbeiter und Angehörigen in der Industrie, Landwirtschaft und im Handel auf dem Umwege über den Kriegsbeschädigtenbund der Sozialdemokratie zuführen. Die Sozialdemokratie will damit das zahlenmäßige Übergewicht über die Angehörigen und Arbeiter erhalten, das sie bis jetzt noch ganz besitzt, und das Heer der Krieger bei deren Heimkehr in Händen haben.

Nach Abstimmung mit maßgebenden Kreisen der Industrie und Landwirtschaft sowie mit den für unsere Bestrebungen in Frage kommenden Arbeitnehmer-Organisationen soll nun, in offener Anerkennung der Gefahr, dem sozialdemokratischen Bunde entgegengetreten werden. Es muß eine Stimmung geschaffen werden, die aus der Klasse der Feldgrauen einen Gegenbund entstehen läßt. Der Mann darf nicht das Gefühl haben, daß er kommandiert und geführt werden soll. Aus dem Befreiungskampf der unsere Bestrebungen vorbereitenden und unterstützenden Zeitung „Das praktische Blatt“ sind bereits Kriegsbeschädigte und sonstige entlassene Kriegsteilnehmer für diesen Zweck gewonnen worden. Geplant ist, diesen Bund über das ganze Reich auszubauen und ihn in Landesvereine mit Ortsgruppen und Beratungsstellen zu gliedern; die Mitglieder sollen die Zeitung kostenlos erhalten, wie wir überhaupt durch gemeinschaftliche Einrichtungen vorbildlich und anziehend vorgehen wollen.

Für die Durchführung dieser Pläne, zunächst für die Verbreitung unserer Absichten, für die Aufklärung und Werbung von Mitgliedern ist die beiliegende Zeitung die geeignetste und zweckmäßigste. Es fehlt aber an Mitteln, weshalb die Bitte ergeht um ausdrückliche Bekennung von Zeitungsgemerkten

- a) für Feld- und Heimatgazette, Soldaten- und Erholungsheime;
- b) für in Ihren Diensten stehende oder sonstige dortige entlassene Kriegsteilnehmer.

Der Verband die erste Gruppe würde am zweckmäßigsten nach hier übertragen werden, für die zweite Gruppe wird gebeten, die Zeitung entweder direkt für eigene Verteilung zu beziehen, oder uns die betreffenden Adressen zwecks direkter Postausendung aufzugeben.

Bestellern von 500 Zeitungen und darüber, für die der Halbjahresbezugspreis auf M. 3.50 ermäßigt wird, erstatten wir Bericht über unsere Arbeit und Erfolge.

Hochachtungsvoll
Vollbrecht,
Generalleutnant z. B.

Was den Herren unheimlich ist, muß natürlich sozialdemokratisch sein. Anders geht's doch nun einmal nicht. Man braucht den roten Mann, um die großen Kinder gräulich zu machen. Staatlichweise haben sich gerade diejenigen, die es angeht, in den Schützengräben das unnötige Erschrecken gründlich abgewöhnt.

Aber wie sein der Herr Generalleutnant die Sache sonst zu beschaffen versteht! Der Mann darf nie das Gefühl haben, daß er kommandiert werden soll. Er soll aber kommandiert werden, nur darf er das nicht merken. Und damit er es nicht merkt, setzt sich Herr Vollbrecht mit den maßgebenden Kreisen von Industrie und Landwirtschaft, die umsonst in den Gazetten und an den Arbeitsstellen verteilt werden soll, eine bestimmte „Stimmung“ zu machen. Welcher Kriegsteilnehmer denkt da nicht unwillkürlich an die famosen Armeezeitungen an und hinter der Front.

Wer bezahlt nun diese Zeitung? Etwas der Herr Generalleutnant Vollbrecht selbst? Der kann sich beherrschen. Es genügt, wenn er seinen Namen dazu hergibt. Zahlen werden die „maßgebenden Kreise der Industrie und der Landwirtschaft“. Die werfen aber ihr schönes Geld durchaus nicht etwa aus Mitleid mit den Kriegsverletzten hin. Das sollten diese sich merken. Es ist besser, sie führen sich feilsch, als daß sie sich von der Erziehung führen lassen.

Aber im Bunde der Kriegsbefähigten und Kriegsteilnehmer sitzen doch die schlimmen Sozialdemokraten! Ja freilich, das ist selber nicht zu

leugnen. Denn die feindliche Kugel hat keinen Bogen um den Sozialdemokraten gemacht, der im Feuer stand. Auch seine Knochen sind zertrümmert worden. Aber die feindlichsten Kameraden waren sie draußen sicher nicht und sie werden auch in der Heimat verlässig sein. Denn der Sozialdemokrat bleibt Kamerad, ebenso wie der Generalleutnant natürlich immer — Generalleutnant bleibt.

40 Jahre Breslauer Molkerei.

Vor einigen Tagen konnte die Breslauer Molkerei auf ihr vierzigjähriges Bestehen zurückblicken. Das Unternehmen wurde im Jahre 1878 von 7 Kandleuten mit 400 Stück in Oels zu dem Zweck gegründet, die in die Molkerei eingebrachten Milch- und Molkeerzeugnisse auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr zu verarbeiten und zugleich den Konsumenten zu ermöglichen, unter Garantie frische und unverfälschte Ware billig zu kaufen, sowie den Betrieb einer oder mehrerer Hilfsmolkereien aufzunehmen, um den ungehörigen Geschäftsverkehr auszuheben.

Die Breslauer Molkerei ist in der langen Zeit ihrem Grundgedanken immer treu geblieben. Sie hat nie geruht, während des großen Aufschwungs, den sie im Laufe der Jahre genommen hat, alle modernen Erfindungen sofort in ihren Dienst zu stellen und den technischen Betrieb mehrmals umgebaut, noch zuletzt zu Beginn des Krieges durch bedeutende Erweiterung der künstlichen Kälteanlagen in Breslau und Sirehau. Es ist ihr gelungen, eine erstklassige Milch und Butter liefern zu können, und ist sie deshalb für die Volks- (speziell Säuglings-) Ernährung ein wichtiger Faktor im Leben der Großstadt Breslau geworden. Der Krieg veränderte die Wirtschaftsverhältnisse der angeschlossenen Mitglieder naturgemäß auch, besonders hart im verflochtenen Geschäftsjahre, in dem die Gesamtmilchleistung von den angeschlossenen 35 Mitgliedern mit circa 4390 Kühen von 7.702.234 des Vorjahres auf 6.526.338 Liter zurückging, also um reichlich 1.000.000 Liter. Der Grund hierfür liegt in der durch Enteignung hervorgerufenen Verringerung der Milchviehbestände und auch in dem Mangel an Futter. Die Krachzahl erlitt im Laufe des Geschäftsjahres eine Verringerung von 1118 Stück, nämlich von 4390 Kühen auf 3272 Stück oder circa 30 Prozent. Die Untkosten erfordern infolge der Preissteigerung aller Rohmaterialien für den technischen Betrieb eine weitere Steigerung, und die Genossenschaft sah sich veranlaßt, eine Hauptquelle ihrer Untkosten, nämlich den Betrieb ihrer wanzig Stängelwägen, eine bekannte Erscheinung im Straßensbild Breslaus, im November v. J. einzustellen und den Vertrieb der Ware von festen Läden aus vorzunehmen. Die Veränderung wurde durchweg beifällig aufgenommen und soll auch für die Friedenszeit bestehen bleiben.

Die Generalversammlung nahm einstimmig eine Entschleunigung an, in der im Interesse der Milchversorgung Breslaus die fast wahllose Enteignung von Milchkühen bedauernd und die baldige Erhöhung des Milchpreises gefordert wird.

Ersticken im Golde.

Zu den Gesellschaften, die von der Kriegskonjunktur besonders reichlich genossen und in eine hochgeschätzte Stellung hineingestellt worden sind, gehört die Maschinenbauanstalt und Eisengießerei A.-G. vorm. F. Löhner. Das Unternehmen arbeitet mit 4 Millionen Mark Aktienkapital. Sein pauperarbeitsgebiet ist die Herstellung von landwirtschaftlichen Maschinen. Für diese Erzeugnisse bleiben die Aussichten auch nach dem Kriege ungemein günstig, denn der Mangel an Arbeitskräften bedingt die stärkste Verwendung von Maschinen in der Landwirtschaft. An eine geregelte und starke Zufuhr ist vorläufig nicht zu denken; andererseits bringt die „Angliederung“ der russischen Gebiete an Deutschland der inländischen Industrie eine beträchtliche Erweiterung des Absatzmarktes. So eröffnen sich glänzende Aussichten für die Aktionäre des Löhner-Unternehmens, um so mehr noch, als es sich auch finanziell auf eine erhebliche geschäftliche Ansbahnung eingerichtet hat. Aus den Riesengewinnen der letzten Jahre wurde ein tüchtiger Sparkast angelegt. Der auf mindestens 1 1/2 Millionen Mark zu bewertende Bestandsbestand des Unternehmens — zu dem Grundstücke in Breslau, Gassen und Löwenberg gehören — ist bis auf 130.000 Mark abgeschrieben worden. Die meisten Konten stehen nur noch mit 1 Mark zu Buche. Im letzten Jahre sind für Instandhaltung der Anlagen allein 114.412 Mark verwendet worden. Also bedraht so viel, wie der buchmäßige Wert aller Anlagen und Grundstücke der Gesellschaft beträgt. Die Aktien des Unternehmens an: Bankguthaben, Kassa, Wechsel, Effekten und Warenforderungen ergeben rund 10 Millionen Mark, das 2/3fache des Aktienkapitals. Daneben hat man noch, fast unbekannt, das gesamte Fabrikunternehmen. Trotz Vorkriegsenergie erheblicher Abschreibungen, deren ganze Höhe unbekannt ist, brachte das Unternehmen für das letzte Jahr noch einen Reingewinn von über 1 Million Mark, beinahe 30 Prozent des Grundkapitals, heraus. Hier hat man eine Offenbarung vom Segen des Krieges.

Abkehrlein und doppelter Haushalt.

Der bei der Firma Linde-Bojmann beschäftigte und von ihr reklamierte Former Richard Bogmann verlangte den Abkehrlein in der Krieger Maschinenfabrik Schill als Arbeit aufzunehmen, wobei er bereits früher tätig gewesen ist. Er hat bei der Linde-Bojmann einen Stundenlohn von 1,25 M. im Monat bei einem Wochenbühnenlohn von 65-75 M. nebst 7,75 M. Feuerungsanlage. Mit diesem Lohn kann er nicht auskommen, da er doppelten Haushalt führen und hier 25 M. für Kost und Logis zahlen muß. Seine aus drei Kindern bestehende Familie wohnt in Briesau. Auch mit Rücksicht auf die Erziehung seiner kleinen Kinder wäre seine Rückkehr in die Familie erwünscht. Er würde bei Schill nur einen Stundenlohn von 80 Pf. und 20 Pf. Feuerungsanlage haben; aber ein Ausgleich in den Lohnverhältnissen wird durch den Fortfall des doppelten Haushalts geschaffen. Der von Linde-Bojmann bewilligte Abkehrlein wird dem B. daher vom Schlichtungsausschuß bewilligt.

Alle Renten zahlt die Post aus!

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß vom 1. April 1918 an alle Renten der Unfallverletzten, Invaliden, Altersrentner, Kriegsverletzten, Witwen und Waisen durch die Postanstalten ausgezahlt werden.

Die Renten werden bereits am 29., oder wenn dieser Tag ein Sonntag ist, am 28. des Monats gezahlt.

Je der Empfänger erhält von der zuständigen Behörde (Regierung, Polizeipräsidium usw.) noch eine besondere Bescheinigung über das veränderte Zahlungsverfahren und außerdem neue Vorbrude zu Quittungen für das Rechnungsjahr 1918, die ausschließlich verwendet werden dürfen. Auch die Militär-Invaliden und Rentempfänger erhalten ihre Bescheinigung von jetzt an auf Grund von Quittungen.

In den Bezirken, in denen es nicht möglich sein sollte, schon jetzt alle Zahlungen auf die Postanstalten überzuleiten, werden die Empfänger von Militärpensionen, Militärrenten und Militärhinterbenedengehülften durch die Zeitungen, durch Aushang, in den Rosenräumen usw. rechtzeitig darauf hingewiesen werden, daß sie ihre Bezüge solange von der bisherigen Zahlstelle weiter gezahlt erhalten, bis ihnen eine besondere Benachrichtigung über die Uebertragung der Zahlungen auf die Postanstalten und neue Quittungsvorbrude usw. zugeht.

Es haben also am 28. März 1918 die Empfänger, denen eine Benachrichtigung durch die zuständige Behörde (Regierung usw.) zugegangen ist, ihre Bescheinigung bei der für ihren Wohnort zuständigen Postfiliale abzugeben. Alle übrigen Empfänger erhalten dagegen ihre Bescheinigung in der bisherigen Weise, zur bisherigen Zeit und von der bisherigen Kasse weiter.

Auskunfterteilung und Schadenersatz.

Mit welcher Vorsicht man bei Auskunfterteilung vorgehen muß, zeigte ein kürzlich vor dem Kaufmannsgericht zur Verhandlung gelangter Fall. Die russische Staatsangehörige Esther W. war von der Firma J. K. Kaiser, hier, als Stenographin und Verkäuferin mit einem Monatsgehalt von 160 Mark engagiert worden. Noch ehe sie die Stelle aber antrat, machte der Geschäftsführer der Firma Kaiser das Engagement rückgängig, da er inzwischen schlechte Aussichten über Frau W. erhalten hatte. Er hatte einen früheren langjährigen Angestellten beauftragt, Erkundigungen über die W. bei der Firma Herz u. Ehrlich einzuholen, wofür er zwei Monate als Kassiererin tätig gewesen ist. Herr Ehrlich bezeugte diese in einer mündlichen Unterredung als „unzuverlässig“, „unmündig“, „Anspruchskranke“ und „anspruchsvoll“. Es kamen dauernde Kassen Differenzen vor, welche die W. nicht erklären konnte, und um Ruhe zu haben, wurde ihr schließlich gekündigt, worauf sie sich krank meldete. Sie hat bereits die verschiedensten Stellen angehalten, auch eine Zeitlang ein Buchgeschäft betrieben. Auf eine Eingabe des Herrn Ehrlich an das Generalkommando war es ihr ermöglicht worden, von Schwidnig nach Breslau überzusiedeln. Als sie die Absage von der Firma Kaiser erhalten hatte, verlangte sie Gehaltszahlung, da die Firma sie doch bereits engagiert hätte, und als die Zahlung verweigert wurde, klagte sie vor dem Kaufmannsgericht. Sie bezeichnete die Aussagen des Angestellten von Kaiser als unwahr und lezte verschiedene Zeugnisse vor. Zwei in diesen sich befindliche Datumunstimmigkeiten erklärt sie durch Schreibfehler. Der als Zeuge vernommene Herr Ehrlich wiederholte seine früheren Aussagen, daß die Klägerin sehr unzuverlässig und unzufrieden gewesen sei. Der Angestellte der Firma Kaiser sagt aus, daß er im Interesse seiner früheren Firma wohl verpflichtet gewesen sei, die ihm von Herrn Ehrlich mündlich gegebene Auskunft — er war von diesem um eine mündliche Unterredung gebeten worden — getreu seinem Chef mitzuteilen.

Das Gericht war der Ansicht, daß die von dem Angestellten der Firma Kaiser gegebene Auskunft wohl übertrieben gewesen sei, auch sei die Klägerin bereits engagiert worden, und folgte der Firma vor, im Vergleichsweg Gehalt für zwei Monate zu zahlen. Eine andere Stellung hat die Klägerin angeblich trotz ihrer Bemühungen nicht erhalten können und ist augenblicklich ohne Beschäftigung.

Da der Geschäftsführer der Firma Kaiser nicht persönlich anwesend war, sondern sich nur durch eine Angestellte hat vertreten lassen, kann er den Vergleich nicht raten, und so dürfte die Angelegenheit nochmals das Kaufmannsgericht beschäftigen.

• **Reber Kaffee-**... ihre Höchstpreise und die Zulassung an Betriebe veröffentlichen die Stadtverwaltungsstelle eine Bekanntmachung im Anzeigenteil.

• **Einem vaterländischen Abend** veranstalteten der Sängerverein von 1894, Kottbusstraße 17, und der Kaufmännische Verband für weibliche Angestellte, Cappelstraße 10, gemeinsam im großen Saale des Vincenzhauses, außer musikalischen und dekorativen Beiträgen und Tänzen wird Herr Pastor Zuff einen Lichtbilder-Vortrag über „Das rote Kreuz im Weltkrieg“ halten. Eintrittskarten sind in den Geschäftsstellen der beiden Vereine zu haben. Al es Näheres wird durch Anzeige bekannt gegeben.

• **Die Vereinskasse** der vereinte gemeinliche 14 Jahre alte Schülerin Elie Gottwald war bisher Vincenzstraße 8 wohnhaft, ist 1,30 Meter groß, hat blaues Haar, braune Augen, schlank und war mit roter Strickjacke, neuem Rock und hellgrünem Mantel bekleidet.

• **Abhanden gekommen** sind am 15. März auf dem Weg von der Hohenpölschenstraße nach der Gartenstraße 500 M.

• **Abdieser Abgang** aus dem Hause. Am 15. März mittags war eine im Jahre 1884 geborene 71-jährige, 57 Jahre alte Witwe mit dem Namen von Jennern beauftragt worden, die das Unglück erlitt, abzufallen. Sie trug so schwere Verletzungen davon, daß sie alsbald verstarb. • **Feuer auf dem Topfmarkt.** Am Montag vormittag, kurz nach 10 Uhr entstand Feuer im Topfmarkt an No. 11. Die Feuerwehr war sofort benachrichtigt worden und eilte in voller Stärke zur Brandstätte. Es war jedoch nur ein unbedeutender Brand entstanden, der durch vier unbedeutende Jungen verursacht worden war. Die Jungen hatten einige leere Ähren mit Feuer in Brand gesetzt, die schnell um sich griff, waren aber sofort erloschen.



Es braußt ein Ruf wie Donnerhall

Durch alle deutschen Lande! Von heute an gibt es nur einen Willen, eine Pflicht!

Erhebet die Stimme!

Kriegsnachrichten.

Hollands Unterwerfung.

London, 19. März. Reuters erfährt, daß der englischen Regierung bis heute nachmittags noch keine Antwort der Regierung der Niederlande auf die Note der Alliierten zugegangen war. Es lag auch weder eine Benützung des britischen Gesandten im Haag, noch eine des niederländischen Gesandten in London vor, daß die niederländische Regierung den bei vorigen Bedingungen zugestimmt hat. Infolgedessen ist eine neue Notifikation nach dem Haag gefandt worden, nach der die Alliierten mangels einer unabweisenden Annahme der Note der Alliierten zu dem 10. Apriligen Beschlagnahme der Schiffe überzugehen müßten.

Berlin, 19. März. (W. L. V.) Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes, Admiral Koch, empfing heute einen Vertreter von Wolffs Telegraphischem Bureau und machte in der Unterredung mit ihm unter anderem folgendes Ausföhrungen:

„Wir haben Grund zu der sicheren Annahme, daß das unter dem gewaltsamen Druck der Entente zwischen ihr und Holland zustande gekommene Schiffsraumabkommen sich lediglich auf denjenigen Teil der vollständigen Handelsflotte bezieht, der außerhalb Hollands liegt, also sich bereits in der Verfügungsgewalt der Verbandsmächte befindet, aber nicht auf denjenigen Teil, über den die Holländer noch in ihren eigenen Häfen verfügen. Das sind etwa 320.000 Brutto-Registertonnen. Dieser Holland verbliebene Schiffsraum wird auf gleicher Höhe gehalten werden.“

Ich kann es mir erlauben, nochmals eingehend an der Hand der Tatsachen nachzuweisen, daß die neutralen Länder nicht durch den U-Boot-Krieg, der sich gegen die Zukunft nach England, Frankreich und Italien richtet, sondern dadurch in wirtschaftliche Notlage geraten, daß die Vereinigten Staaten vor geraumer Zeit Ausfuhrverbote für Lebensmittel, Futtermittel, Düngemittel und andere notwendige Waren nach den europäischen neutralen Ländern erlassen haben, um einerseits die Ausfuhr solcher Waren seitens der Neutralen nach Deutschland zu verhindern, andererseits die Neutralen durch Hunger und Not zu zwingen, ihren Schiffsraum anzulieferen, wie dies jetzt vor den Augen der Welt geschieht.“

London, 19. März. Reuters. Die „Times“ erfährt aus New York vom 18. März: Die Behörden haben die Verpflichtung von 700.000 Tonnen niederländischen Schiffsraumes in den amerikanischen Häfen verschoben. Der russische wurde aus Schiffsraum gegen die niederländische Regierung beschlagnahmt, um ihr noch etwas Zeit zu lassen, die Vereinbarung über die Verwendung niederländischer Schiffe durch die Alliierten zu unterzeichnen.

Die Abstimmung.

Amsterdam, 19. März. „Times“ meldet aus Petersburg: Aus einer vorläufigen Abzählung der Stimmen der Provinzialräte ergibt sich, daß 109 Räte für den unmittelbaren Abschluß des Friedens gemäß der Brissot-Votoren Bedingungen und 83 dagegen stimmen. 13 Prozent der Gouverneure, 27 Prozent der Arbeiterräte und 35 Prozent der Stadträte waren gegen den Frieden um jeden Preis.

Marghiloman als Kanzler.

Sofia, 19. März. Marghiloman ist zum Ministerpräsidenten ernannt.

Die Ernennung Marghilomans zum rumänischen Ministerpräsidenten bedeutet eine endgültig völlige Wendung der rumänischen Politik. Marghiloman, der seit dem Anschluß Rumäniens an die Mittelmächte befristet hatte, war trotz der deutschen Belegung in Sofia geblieben.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. März. (Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westliche Front. Der Sturmtrupp der preussischen, bayerischen und sächsischen Divisionen führten in Flandern erfolgreiche Erkundungen aus und nahmen dabei mehr als 300 Gefangene an.

Von der Küste bis zum La Bassee-Kanal war der Feuerkampf am Abend gehelligert, an der übrigen Front blieb er in mäßigen Grenzen.

Deutsche Front. Der Sturmtrupp der preussischen, bayerischen und sächsischen Divisionen führten in Flandern erfolgreiche Erkundungen aus und nahmen dabei mehr als 300 Gefangene an.

Aus aller Welt.

Theorie und Praxis. Wie bekannt, hat der Herr Kammerherr von Behr-Pinnow bei einem Siedegeschäft — er liefe mit einem Sogus der Regierung für 27 Millionen Mark Siedegeschäft — zusammen mit seinem Kompagnon (oder allein?) über 4 1/2 Millionen Mark verdient. Wir wissen nicht, ob Herr von Behr schon früher gewerbetätig Siedegeschäft war, aber ob er „Bermittler-Geschäfte“ gewerbetätig betreiben hat; wir wissen nicht, ob seine Anstellung als Kammerherr (der Kaiserin) ihm dazu früher Zeit gelassen hat und wie sein Kontrakt, d. h. ob er privatim Geschäfte machen durfte, gestattet hat.

Der uns liegt eine 87 Seiten lange Broschüre: „Wertminderung und Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit.“ Berlin, Verlag von Julius Springer, 1913. Da finden wir auf Seite 18: „Gewiß ist es nötig, zu rechnen und mit dem Einkommen auszukommen. Der Erwerbssinn des deutschen Volkes ist gewiß ein hoher. Er ist nicht nur hoch, sondern auch dauernd. Der Deutsche arbeitet nicht, um in einem bestimmten Zeitpunkt die eine ihm genügende Scheinrente zu erlangen, sondern um ein Vermögen zu erwerben, womit das bei der Art seiner Tätigkeit möglich ist, und dies seinen Kindern zu hinterlassen. Er unterwerft sich dadurch ganz wesentlich dem französischen Rentenmacher“ bei dem (der von dem Kaiser benannt) wurde, der Ordnungssinn und das Verantwortungsbewusstsein zusammenkommen.“ Und ferner: „Wir sind dieser Schrift (Seite 40): „In einer (solchen) laienhaften Auffassung geht es um die Bekämpfung der infantilen Individualität und Egoismus. Das die älteren religiösen Grundsätze dem günstig wären, läßt sich ebenbürtig betonen, daß die Emanzipation von diesen religiösen Auffassungen am besten durch den Staat begriffen ist. Ein einfacher Appell an den Patriotismus auf diesem Gebiet (d. h. die Idee der Kindererziehung) wird schwerlich eine Wirkung haben.“

Es auch Herr von Behr-Pinnow für ein Geschäftsgeschäft des Kaiserlichen Hofes und Egoismus in Bezug auf die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit — nennt sich „Dr. med. h. c. von Behr-Pinnow, Kammerherr“.

Was er als Arzt erwarben, die beim Kammerherrn von Behr-Pinnow Sogus die Geschäftsgeschäfte haben, bitten den „Bermittler“ eine irrtümliche Angabe der Lageverhältnisse richtig zu stellen. Er haben nicht für einen Sogus, sondern für einen Sogus, der den Kaiser Hof sehr zufrieden machte.

Reims und in der Champagne zusammen auf. In der Westfront von Verdun nahm es am 1. März in der ersten unsere Erkundungen fort. Erfolgreiche Erkundungen brachten auf dem Ostufer der Maas 68 Gefangene ein.

Deutsche Front. Der Sturmtrupp der preussischen, bayerischen und sächsischen Divisionen führten in Flandern erfolgreiche Erkundungen aus und nahmen dabei mehr als 300 Gefangene an.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Berlin, 19. März, abends. (Amlich.)

Regen schränkte an der Westfront die Gesichtsfeldigkeit ein.

An der Nordfront von Verdun und im Parroy-Walde blieb das Artilleriefeuer lebhaft.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Wien, 19. März. (Amlich.)

Keine Erleichterung von Belaga.

Daimlers „ungetreuer Angestellter“.

In der an die Zeitungen verfaßten Erklärung war die Firma Daimler über einen „ungetreuen Beamten“ mit großer moralischer Entrüstung hergefallen, bei der die Entwendung von Unterlagen beschuldigt. Jetzt bringt unser Stuttgarter Parteiblatt folgende Erklärung des Rechtsbestandes dieses Beamten:

Die Firma Daimler greift vor der Öffentlichkeit die Ehre des von ihr entlassenen Beamten an, indem sie es so darstellt, als habe er eine mit seiner Aufgabe nicht zusammenhängende Untreue lange vorher begangen und sei deshalb entlassen worden. Das ist eine grobe Unwahrheit.

Der Beamte wurde entlassen, weil weder Ueberebung noch Drohung, die beide reichlich angewendet wurden, ihn veranlassen konnten, die Forderung der Fälligkeit herauszugeben, welche er nachher dem Reichstag zur Verfügung stellte. Die Leitung der Firma suchte den Mitarbeiter ihrer Tat mit allen Mitteln zu verdecken und zeigte ihm zu diesem Zweck wegen Diebstahls, begangen an diesen Belegen, bei der Polizei an, um mit Hilfe einer sofort vorgenommenen Durchsuchung die Aktenfälschung doch noch in ihre Hand zu bekommen.

Der Einfluß der Firma Daimler war in diesen Tagen noch groß genug, um einem solchen Unternehmen Erfolg zu verschaffen. Auch dieses Mittel mißlingt, weil der Beamte schon damals, am 12. Januar 1913, die Akten seinem Anwalt zum Zweck der Abgabe übergeben hatte. Hätte der Beamte mitgeholfen, die Sache zu vertuschen, wie man es von ihm verlangte, so wäre er heute noch bei der Firma Daimler.

Das Vorgehen beweist aber, wie sehr die Firma die Angaben dieses Beamten und seine Belege zu fürchten hat und wie stupplos die Leitung der Firma Daimler ist, wenn sie ihre Selbstinteressen bedroht sieht.

Der weitere Teil der Erklärung ist ein Versuch, durch Verschleierung der Tatsachen den Beamten der Unwahrheit zu stellen.

Derselbe hat angezeigt, er sei veranlaßt worden, eine Kalkulation zu fertigen, in welche er falsche Zahlen eintragen mußte, um ein gewünschtes Ergebnis zu erzielen. Diesen Fälligkeitsspruch hat die Firma nicht bestritten. Sie behauptet nur, es seien „unerhebliche Fälligkeiten“, um die es sich handle. Man wird fragen dürfen: In welchem Zweck fälscht eine solche Firma „unerhebliche“ Kalkulationen?

Der Beamte hat nie behauptet, die Firma habe die gefälschte Kalkulation der Militärbehörde vorgelegt. Das kann nicht er, sondern nur diese Behörde wissen, und diese wird sich darüber zur rechten Zeit äußern.

Es hat also die Firma Daimler die Aussagen ihres früheren Beamten bis heute in keinem Punkte widerlegen können, sondern nur den Versuch gemacht, durch allgemeine ungenaue Nebensarten seine Ehre zu beschützen.

Hiergegen legt er im Vertrauen auf den Ausgang der Sache entschiedene Verwahrung ein.

Im Auftrag: Dr. Lindenmaier, Rechtsanwalt.

Kleine Kriegsnachrichten.

Im Sperrgebiet von England vernichteten unsere U-Boote 19.000 Tonne Meeres-Tonne nennend feindliche Handelsschiffe.

Deutsche Front. Der Sturmtrupp der preussischen, bayerischen und sächsischen Divisionen führten in Flandern erfolgreiche Erkundungen aus und nahmen dabei mehr als 300 Gefangene an.

Von der Küste bis zum La Bassee-Kanal war der Feuerkampf am Abend gehelligert, an der übrigen Front blieb er in mäßigen Grenzen.

Deutsche Front. Der Sturmtrupp der preussischen, bayerischen und sächsischen Divisionen führten in Flandern erfolgreiche Erkundungen aus und nahmen dabei mehr als 300 Gefangene an.

Politische Uebersicht.

Bei den Märzgefallenen.

Lebender Sonnenschein liegt über der schlichten Ruhestätte dort draußen im Friedhofshain. Neugierig schaut das erste junge Grün aus brauner Erde hervor und blüht verwundert auf das leuchtende Rot der Kränze, die dankbares Gedenken den gefallenen Helden weibt. Nur spärlich ist in dieser hastenden Zeit, wo Frau und Kind um des Lebens Notdurft ringen muß, die Zahl der Besucher. Und die es sonst am 18. März in Scharen zu den gezeichneten Stätten trieb, sie haben draußen im Ost und West und sehen täglich, sündlich dem Tode ins Antlitz. Und doch sind die teuren Leiden nicht vergessen. In treuer Liebe gedenkt die Arbeiterschaft ihrer Vorkämpfer. Während man in früheren Jahren in dem Meer roter Schiffe noch hier und da schwarz-rot-goldene oder weiße Schiffe auftauchte sah, gemahnte man gestern nur das leuchtende Rot der flammenden Arbeiterschaft — ein Zeichen dafür, daß alles Vorwärtstrebende sich vereint hat in den Reihen des stolzen Proletariats: in der Sozialdemokratie und in den freien Gewerkschaften!

Die Zahl der Kranzspenden hat bedeutend zugenommen. Während vor dem Kriege Hunderte von rot-weiß-schwarzen Kranzen an diesem Tage die Grabstätten schmückten, zählten wir diesmal rund vierzig Kranze.

Die Bezirksorganisation Groß-Berlin der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, die Sozialdemokratie der Provinz Brandenburg, die Redaktion des „Vorwärts“ haben Kranze gesandt. Die Arbeiterjugendorganisationen der verschiedenen Nationen sind ebenfalls vertreten. Die Inschrift auf dem Kranz der Jugendaktion der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei Berlin 6 will wohl auf allerneueste Vorgänge im politischen Leben der Berliner Arbeiter anspielen mit dem Verse:

Nicht mach' uns die einzelne Schluppe verlegen.
Sie fordert die Siege der Menschheit erst recht.
Sie wirkt, daß wir doppelt und rühren und regen,
Noch lauter es rufen: die Freiheit, das Recht!

In eine gerade jetzt sehr zeitgemäße Mahnung, die namentlich von denen beherzigt werden sollte, die ihre Tätigkeit mit dem Ruf nach Freiheit und Recht für erschöpft halten, klingt ein Vers aus, den wir an einem von den Arbeitern der Web-Werke in Charlottenburg niedergelegten Kranz lesen:

Siebzig Jahre sind verfloßen,
Selt ihr euer Blut vergossen.
Mar's umsonst!
Heut noch unter Bajonetten
Recht das Volk in Sklavensketten.
Wie lange noch?
Nur vereint in starken Reimen
Kannst du, Volk, die Fesseln sprengen,
Darum hanb'elst einig, einig!

Eine Reihe Gewerkschaften, so die Holzarbeiter, die Handlungsgesellen, hatten ebenfalls Kranze gesandt. Zum Teil ganz prächtige Blumenarrangements waren von den Arbeitern der verschiedenen Munitionsfabriken, wie Goetz, Löwe, Vossig, Wassen und Munitionsfabrik, niedergelegt worden. Der Kranz der Arbeiter der Königlich Gewerkschaft Spandau trug die traurige Inschrift: Trost alle dem! Eine ähnliche Widmung hatten die Arbeiter der Firma Schwarzloppf ihrem Kranz beigegeben. Sie lautet:

Allderbald' Geschrei nach Brot,
Vom Atlas bis Ardagnael.
Im halb Europa Hungernot,
Im halben bitterer Mangel.
Die Schwern' leer, die Sienern schwer,
Die Ernte schlecht geraten,
Doch immer mehr und immer mehr
Und immer mehr Granaten!
(„Vorwärts“.)

Sozialdemokratischer Landesparlamentarierwahlkreis.

Bei einer Erlospwahl für einen durch den Tod aus dem Stadtparlament ausgeschiedenen Abgeordneten im Reichstag wurde der sozialdemokratische Kandidat Hansmann mit 488 Stimmen gewählt gegen 302 Stimmen, die auf den bürgerlichen Kandidaten fielen.

Ein Führer der französischen Kinderheilssozialisten verhaftet. Die „B. J. e. M.“ meldet aus Genf: Lehrer Barlot, einer der bekanntesten Führer der französischen Kinderheilssozialisten, ist verhaftet worden. Bei der Hausdurchsuchung wurde eine große Menge sozialistischer Schriften beschlagnahmt.

Die Ermordung eines Mannes und ihrer Eltern wurde die Angeklagte vom Schwurgericht Straßburg freigesprochen. Der Verteidiger kündigte an, daß er einen Entschädigungsanspruch für die letzten Jahre Ruchthaus einbringen werde. Die Schwurgerichter hatten einstimmig ausgesprochen, daß der Tod auf Selbstvergiftung zurückzuführen werden müsse.

Die Geheimnisse einer Marmeladenfabrik. In der Marmeladenfabrik Anson York in Bochum wurde eine Abfälligkeit entdeckt, die nach Befragung des Geschäftsführers. Meyer vor Gericht erst nach vorheriger Verhandlung im Aufschreiben als — Schwärzler verurteilt werden konnte. Wegen mangelhafter Verwendung fanden Obfäden hatten sich in der Marmelade und in Menge von Schimmelwurzeln entwickelt, die für die menschliche Ernährung eine große Gefahr bieten. Bei der Revision war die Marmeladenfabrik in sehr verfallenen Zustand gefunden worden. Auf der fertigen Marmelade lagen viele tote Fliegen, die dort festkleben waren. Es wurde festgestellt, daß die Marmelade nicht ohne aus. In dem Ofen befand, die andere Hälfte legte sich aus Steirer, die Marmelade und gutem Obst zusammen. Die Stadt Bochum hat gleiche Marmelade an die Gesundheitsbehörde abgegeben. Der Geschäftsführer Meyer und der Geschäftsführer Meyer haben sich deshalb vor Gericht zu verantworten. Die Staatsanwaltschaft beantragte Strafen von neun bis zwölf Monaten Gefängnis. Auch das Gericht hat die Marmelade, bei derartigen Vergehen gegen die Wahrheit mangelhafte Marmelade selbstvergiftet werden könnten und verurteilt zu sechs Monaten Gefängnis.

Die soziale Handlungsweise der Schwärzler wird zu wenig.

Worte ist wahr.

Ich bin der Uebersetzung, daß auch liegende Dinge zu tun, wenn sie zu gewungen sind, davon ablassen können, und daß man bei der Uebersetzung nicht so die Worte über kann, um der geistlichen Uebersetzung nachzugehen.

Wichtig und Uebersetzungen 25. 2. 2. 2.

Die Uebersetzung auch einen liegenden Dinge zu tun, wenn sie zu gewungen sind, davon ablassen können, und daß man bei der Uebersetzung nicht so die Worte über kann, um der geistlichen Uebersetzung nachzugehen.

Die Uebersetzung auch einen liegenden Dinge zu tun, wenn sie zu gewungen sind, davon ablassen können, und daß man bei der Uebersetzung nicht so die Worte über kann, um der geistlichen Uebersetzung nachzugehen.

Die Uebersetzung auch einen liegenden Dinge zu tun, wenn sie zu gewungen sind, davon ablassen können, und daß man bei der Uebersetzung nicht so die Worte über kann, um der geistlichen Uebersetzung nachzugehen.

